

Philibert-Benoît Delarue (?)  
nach Franz Edmund Weirrotter

**Felsige Meeresküste mit  
Segelboot, nach 1760**

Pr299 / M688 / Kasten 28



Pr299 / Felsige Meeresküste mit Segelboot, nach 1760

Philibert-Benoît Delarue (?)  
nach Franz Edmund Weirrotter

**Landschaft mit Militärzug,  
nach 1760**

Pr300 / M687 / Kasten 28



Pr300 / Landschaft mit Militärzug, nach 1760



## Philibert Benoît Delarue (De La Rue, De Larue)

Paris 1725–1780 ebd.

Bruder von Louis-Félix Larue (1730–1777). Lernte bei Charles Parrocel (1688–1752) und an der Académie royale. Ab 1748 an der Ecole royale des Elèves protégés unter Leitung von Carle Van Loo (1705–1765). 1753 Agrée der Académie royale. Im selben Jahr erhielt er den Auftrag, die von Parrocel unfertig hinterlassenen Schlachtenbilder für Schloss Choisy-le-Roi zu vollenden. Wegen eines Nervenleidens und der Einweisung in eine Anstalt bis 1756, blieb allerdings auch unter ihm das Vorhaben unvollendet.

Delarue spezialisierte sich auf Schlachtendarstellungen und militärische Szenen in seinen Gemälden und Graphiken. Zudem lieferte er die zeichnerischen Vorlagen zur Illustration der von François Chéreau d. J. (1717–1755) 1747 herausgebrachten Mappe Nouveau recueil des troupes légères de France depuis la présente guerre. Nach seiner Erkrankung gab er im Laufe der Zeit die Malerei ganz auf, zeichnete aber wohl weiterhin Schlachtenszenen und Reitergefechte.

## Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr299, Pr300

## Literatur

Sandoz 1971; AKL, Bd. 25 (2000), S. 381

---

## Technologischer Befund (Pr299)

Ölhaltige Malerei auf Laubholz

H.: 8,9 cm; B.: 13,2 cm; T.: 0,7 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf, rückseitig umlaufend gering angefast.

Zweitverwendung aus Möbelstück (?).

Dreischichtiger Grund aus Erstverwendung (Möbelstück) übernommen: Kreidegrund, darüber dünner hellblauer Lack, darüber gelblich weißer Lack; darauf weiße ölgebundene Grundierung zum Ausgleich von Kerben und Craquelé der Lackoberfläche aufgetragen.

Lineare Vorgabe der Küstenlinie mit Graphitstift.

Himmel in hellem Blau flächig angegeben; Wolken, ferne Hügel und Stadt in Grau, Blau und pastosem Weiß mit dynamischem Pinsel darüber gelegt; begrünte Felsen im hinteren Uferbereich, Wasser und Vordergrund durch lockeren Auftrag halbdeckender Grün- und Ockertöne sowie Braunlasuren farbig angedeutet, helle Grundierung dabei partiell einbezogen; daraufhin Gestaltung von linkem Felsen und vorderem Ufer durch rasch ineinander vermalte Ocker- Braun- und Grüntöne sowie wenig Schwarz; Blattwerk ebenfalls nass-in-nass durch rasch aufgetupftes Grün und Gelb wiedergegeben; Vorgabe von Personen und Schiff samt Takelage in halblasierendem Braun, dann Ausarbeitung alla prima in Grau und Braun mit Weißausmischung sowie Farbakzenten in Rot und Blau.

## Zustand (Pr299)

Partiell leichte Runzelbildung durch Auftrag der zusätzlichen ölhaltigen Grundierung auf absperrende Lackschicht darunter; Malschichtauftrag im Vergleich zu Pr300 teilweise auch dicker, vermutlich um Vertiefungen noch weiter auszugleichen; geradlinig mittig vertikal verlaufende Kerbe in Malschicht, weitere lineare Vertiefung im Himmel sowie Riss mit Ausbrüchen am rechten Bildrand, über die die originale Malschicht verläuft. Kerben, Riss sowie partiell tieferes Craquelé in Lackschicht des Möbelstücks aus Erstverwendung durch zusätzliche Grundierungsschicht nicht vollständig ausgefüllt, sie bilden sich darum unter der Malschicht ab. Jüngerer Firnis.

### Restaurierungen (Pr299)

Eintrag Werkstatt-Karteikarte: „Holztafel an der rechten Seite gesprungen.  
Reinigen, retuschieren, firnissen.“

### Rahmen und Montage (Pr299)

H.: 11,4 cm; B.: 15,5 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A1; Eckornament: 1 scharf

Beklebung von Tafel- und Rahmenrückseite mit graublauem Hadernpapier.

[S.W.]

### Beschriftungen (Pr299)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „688 de la Rue“; braune Tinte  
verschwommen: (unleserlich); rosa Buntstift: „299“; schwarzer Filzstift: „299“  
Im Rahmenfalz oben, schwarze Tinte: (unleserlich)

An der Außenkante des Rahmens, oben, roter Wachsstift: „299“

Goldenes Pappschildchen: „de la Rue“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

---

### Technologischer Befund (Pr300)

Ölhaltige Malerei auf Laubholz

H.: 8,7 cm; B.: 13,0 cm; T.: 0,8 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf, rückseitig umlaufend gering angefast;  
Zweitverwendung aus lackiertem Möbelstück (?).

Dreischichtiger Grund aus Erstverwendung (Möbelstück) übernommen: Kreidegrund,  
darüber dünner hellblauer Lack, darüber gelblich weißer Lack; deutlicher  
Grundierungsgrat verläuft vertikal am linken Bildrand und bildet einen ca. 1,5 cm breiten  
holzsichtigen Randbereich, der vor der Bemalung nicht mehr aufgründet wurde.  
Lineare Vorgabe der Wolken mit Graphitstift. Hellblau in Himmelszone mit Rosa fein  
vertrieben; Personen, Pferde und Boden im Vordergrund in dunkelbrauner Lasur  
angegeben; es folgt weiterer Aufbau der Komposition in schneller lockerer Alla-Prima-  
Technik; Vorlage von Hügeln und Mittelgrund durch Grautöne in dynamischem Duktus  
mit variierender Auftragsdichte, Personal dabei ausgespart, Grundierungston partiell  
einbezogen; dann Ausführung von Stall und Baum mit wenigen raschen Farbaufträgen in  
Grau, Grün und Ocker in Ausmischung mit Weiß und Gelb; Soldaten mit sparsamen  
Pinselftrichen in Hellblau und Rosa im noch nassen Grau des Mittelgrundes angedeutet;  
Darstellung des Vordergrundes durch deckendes Ocker und locker aufgetragenes Grün mit  
Bewuchs in tupfend eingearbeitetem Gelb und Steinen in Braun; Wiedergabe des weißen  
Pferdes, daraufhin Komplettierung von Gewändern und Staffage durch summarische  
Akzente in Rot, Blau, Gelb und Braun, abschließend wenige Weißhöhungen.

### Zustand (Pr300)

Craquelé der unterliegenden Lackschichten bildet sich unter der originalen Malschicht ab, da kein zusätzlicher Grundierungsauftrag mehr erfolgte (s. Pr299). Jüngerer Firnis.

### Rahmen und Montage (Pr300)

H.: 11,3 cm; B.: 15,2 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A1; Eckornament: 1 scharf

Rückseitige Beklebung von Holztafel und Rahmen mit graublauem Hadernpapier.

[S.W.]

### Beschriftungen (Pr300)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „687 de la Rue“; rosa Buntstift: „300“; schwarzer Filzstift: „300“

Auf dem Packpapierband von 1972, roter Buntstift: „300“

Im Rahmenfalz, oben, schwarze Tinte: (unleserlich)

An der Außenkante des Rahmens, oben, roter Wachsstift: „300“; unten, roter Wachsstift: „300“

Goldenes Pappschildchen: „de la Rue“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

### Provenienz

Unbekannt

### Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 23, Nr. 687. 688: „RUE, DELA. Das eine ein Zug Militär, das andere ein Seegestade. b. 4½. h. 3. Holz.“

Passavant 1843, S. 17, Nr. 299. 300: „Rue, de la. Zwei Landschaften; ein felsiges Meerufer, die andere mit ziehenden Kriegern. b. 4½. h. 3. Holz.“

Gwinner 1862, S. 136 (als vermutlich F. R. Larue); Parthey, Bd. 1 (1863), S. 315, Nr. 1 u. 2 (als unbestimmt welcher Delarue); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 43 (Wiedergabe Passavant 1843); Lemberger 1911, S. 85 (als Abraham de la Rue); Thieme/Becker Bd. 22 (1929), S. 400 (als Abraham de la Rue); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 98f. (als Philibert Benoit Larue und mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

### Kunsthistorische Einordnung

Mit lockerem, schnellem und skizzenhaftem Pinsel sowie in satten Farben ist die belebte Küstenszene von Pr299 festgehalten. Im linken Bereich begrenzt ein strauchbewachsenes felsiges Steilufer den Strand, der sich vom Vordergrund in einem Halbbogen bis in den Mittelgrund erstreckt. Ferne Berge und Stadtbebauungen liegen am Horizont im Dunst. Als Gegenpol zum massiven Steilufer hat im rechten Bildteil ein Segelschiff an einem Landvorsprung festgemacht – ein Laufsteg dient zum Be- und Entladen, obwohl hier



niemand bei der Arbeit zu sehen ist. Bei der zahlreichen Staffage am Strand scheint es sich eher um Spaziergänger und Schaulustige zu handeln.

Ohne inhaltlichen oder kompositorischen Bezug zur Küstenszene deutet die farbenfrohe, mit flüssigem breitem Pinsel hingeworfene Skizze von Pr300 einen Zug von Militärs an, der sich – ein niedriges, barackenartiges Gebäude passierend – aus dem rechten Vordergrund einen Hügel hinab nach links bewegt. Die Repoussoirfiguren zweier einfach gekleideter Landleute mit geschultertem Gepäck beobachten die Szene. Hauptaugenmerk liegt auf dem eleganten weißen Pferd, das von einem Mann in Rüstung samt rot geschmücktem Helm und ebensolcher Schärpe geführt wird. Ein braunes Pferd jagt dahinter einher. Das zarte Rot am wolkenlosen Himmel deutet eher frühe Morgenstunde als das Ende eines Tages an.

Die rückseitige Handschrift E. F. C. Prehns, der Auktionskatalog 1829 und Passavant 1843 schreiben die Bildchen einmütig einem „de la Rue“ zu, dessen Vorname entweder nicht bekannt oder dessen Identität so eindeutig war, dass eine konkretere Benennung sich erübrigte. Bei letzterem kann es sich nur um den Schlachtenmaler Philibert-Benoît de la Rue handeln, der durch seine militärischen Illustrationen zum 1747 erschienenen Mappenwerk *Nouveau recueil des troupes légères de France depuis la présente guerre*<sup>1</sup> und durch eine Folge von radierten Schlachtenszenen<sup>2</sup> von oder nach ihm bekannt gewesen sein könnte.<sup>3</sup> Zwischenzeitlich wurde der ausführende Künstler von Pr299 und Pr300 allerdings mit dem Frankfurter Maler Abraham de la Rue (gest. 1647) verwechselt, der 1632 mit der Großmut des Scipio eines der Gerechtigkeitsbilder für das Wahlzimmer des Römers lieferte.<sup>4</sup> Gwinner wies 1862 in seinem Text zu Abraham de la Rue (vgl. Lit.) auf die beiden Prehn'schen Täfelchen hin, merkte aber an, dass sie wohl weniger von diesem als vielmehr „von der Hand des französischen Landschaft- und Pferdemaalers F. R. de la Rue“ stammten. Gemeint ist hiermit Philibert Benoît-Delarue, dessen Initialen P. B. zeitweilig falsch als F. R. gelesen wurden.<sup>5</sup> Von der schnellen, dynamischen und skizzenhaften Malweise der Prehn'schen Bildchen ist durchaus eine Parallele zu den ebenso hingeworfenen, ungemein treffsicheren Zeichnungen Delarues zu ziehen. Auch inhaltlich fügt sich Pr300 nahtlos in das Œuvre des Künstlers ein, der in seinen Zeichnungen meist keine zeitgenössischen Soldaten im Kampf zeigte, sondern historisierende Schlachten oder Reitergefechte mit Kämpfern in phantasievollen Rüstungen aus vergangener Zeit schuf, die der Gewandung des Pferdeführers im Prehn'schen Bild entsprechen. Auch was das Tier selbst angeht, meint man in Proportionen und der geschwungenen Rundung des Halses die typische Handschrift Delarues zu erkennen.<sup>6</sup> Ein malerischer Beweis ist indessen nicht zu erbringen, da der nervenschwache Künstler sich von seiner Erkrankung nie wirklich erholt zu haben scheint und es, abgesehen von der großformatigen, unvollendeten und später von anderer Hand ergänzten Schlacht von Lawfeld im Schloss von Versailles keine gemalten Zeugnisse von ihm zu geben scheint.<sup>7</sup>

Der Duktus der Landschaft mit Militärzug unterscheidet sich von dem der Felsigen Meeresküste mit Segelboot, es handelt sich aber sicher um dieselbe Künstlerhand. Die gleichen (ungewöhnlichen) Träger und die gleiche Palette sprechen für eine Herkunft aus ein und derselben Werkstatt. Offensichtlich benutzte der Künstler für Skizzen und Entwürfe zweitverwendetes Trägermaterial. Allein die Kratzer und das unterliegende

1 Sandoz 1971, S. 116, Kat. Nr. II,1-12.

2 Sandoz 1971, S. 118-120, Kat. Nr. II, 43-60.

3 Johann Valentin Prehn besaß unter seinen zahlreichen Graphiken, soweit aus den teilweise summarischen Aufzählungen im Auktionskatalog von 1829 hervorgeht, wenig Schlachtenszenen und keine von de la Rue; es werden lediglich zehn Blätter mit Gruppen von Kriegern nach „Parrocel“ - vermutlich Philibert Benoît de la Rues Lehrer Charles Parrocel (1688-1752) - aufgeführt (Aukt. Kat. 1829, S. 89, Nr. 512).

4 Abraham de la Rue, *Die Großmut des Scipio*, 1632, Leinwand, 153,5 x 225,2 cm, HMF, Inv. Nr. B0093; vgl. Kölsch 2005a, Anm. 23; Simon 1948, S. 18f. u. Taf. 2.

5 Hierauf weist Thieme/Becker Bd. 22 (1929), S. 401 hin.

6 Vgl. die bei Sandoz 1971 abgebildeten Beispiele.

7 Vgl. das Wvz. der Gemälde bei Sandoz 1971, S. 115f., das bis auf die *Schlacht von Lawfeld* (Nr. 10) ausschließlich schriftlich überlieferte Bilder nennt.



Frühschwund-Craquelé (Pr299) machen es unwahrscheinlich, dass die Bildchen als „echte“ Verkaufsobjekte geschaffen wurden. Es lässt sich daher auch nicht wirklich von einem Pendantpaar sprechen. Der Befund scheint zu der Tatsache zu passen, dass Delarue nach 1755 das Malen nach und nach aufgab und möglicherweise auch gar kein geeignetes Material mehr anschaffte.

Der unterschiedliche Duktus erklärt sich wohl dadurch, dass es sich bei Pr299 um die Kopie nach einer Radierung handelt. Die Schiffe in einer Bucht von → Franz Edmund Weirötter<sup>8</sup> (Abb. 1) aus einer Folge von zwölf Landschaftsinventionen wurden vom Künstler sehr genau übernommen, selbst was die Anzahl, Platzierung und Bewegungen der Staffagefiguren angeht. Aus Platzgründen ließ er lediglich ein mit einem Mann besetztes Beiboot rechts des großen Segelschiffes weg. Weirötters Radierung entstand während seines Parisaufenthaltes 1760 und liefert damit einen Terminus post quem für die beiden Prehn'schen Bildchen, deren Entstehung aufgrund der Verwendung des gleichen ungewöhnlichen Trägermaterials sicherlich nicht weit auseinanderliegen dürfte.

[J.E.]

---

<sup>8</sup> Franz Edmund Weirötter, *Der Weg am hohen Felsufer*, Blatt 8 aus der Folge *XII Vues de Divers Endroits 1760*, Radierung, 13,7 x 19,0 cm (Nagler, Bd. 21 (1851), S. 240, Nr. 13; Winterberg 1998, S. 74f., Kat. Nr. 20 mit Abb.).



Abb. 1, Franz Edmund Weiröter, Der Weg am hohen Felsufer, 1760, Blatt 8 der Folge XII Vues de Divers Endroits 1760, Radierung, 13,7 x 19,0 cm, San Francisco, Fine Arts Museums, Achenbach Foundation for Graphic Arts, Inv. Nr. 1963.30.35292 © Fine Arts Museums of San Francisco, Achenbach Foundation for Graphic Arts, [www.famsf.org](http://www.famsf.org).